

KOLLEKTIV PROZESSE GESTALTEN

Das Leipziger Performancekollektiv gruppe tag engagiert sich seit 2008 für eine teilnahmebasierte „Kunst von Unten“.

Das Kollektiv arbeitet an einem spartenübergreifenden Ansatz zur Entwicklung interaktiver Formate auf der Bühne oder im öffentlichen Raum.

Dabei spielen sie mit den Möglichkeiten physischer und digitaler Präsenz. Corona hat dazu geführt, dass die gruppe tag eine Bühnenproduktion sowie eine interaktive Installation nicht aufführen konnte und dadurch gezwungen war, zweimal das Projekt digital bzw. hybrid zu re-inszenieren.

Die Gruppe hatte einen Antrag auf eine Prozessförderung gestellt, um ihre Produktionsprozesse zu verbessern, aber auch um die kollektive Logik ihrer künstlerischen Arbeit weiterzuentwickeln.

KOLLEKTIVITÄT ALS METHODE

Die gruppe tag ist ein Zusammenschluss aus sechs Künstler*innen aus unterschiedlichen Sparten. Als Kollektiv ist es ihnen wichtig, mit ganz verschiedenen Menschen und Gruppen zusammenzuarbeiten, die sie häufig auf ein künstlerisches Experiment einladen, das können auch Passant*innen auf der Straße sein. „Wir teilen uns die künstlerische Leitung untereinander auf“, beschreibt Matthias Sterba von der gruppe tag die Teamkonstellation. „Aber dieses kollektive Selbstverständnis gilt auch für unsere Gastperformer*innen, mit denen wir im Rahmen unserer Formate auf Augenhöhe die Performance entwickeln. Damit geben wir einerseits viele Freiheiten auf, die eigenen künstlerischen Impulse einzubringen, andererseits geben wir durch das Format auch schon viel vor. Dass sich dabei trotzdem alle Beteiligten mitgenommen fühlen, gehört zu den großen Herausforderungen im kollektiven Prozess.“ Kollektiv zu arbeiten, das sei eher eine Überzeugung, weniger ein Weg besonders effizient zu produzieren. Auf der Ebene der Teilnehmer*innen wird das auch nicht immer automatisch eingefordert. „Wenn du kollektiv auf allen Ebenen versuchst zusammenzuarbeiten, dann müssen sich die Teilnehmer*innen positionieren, sich selber einbringen, das Stück mitentwickeln. Dann halten sie uns schon mal entgegen ‚Ich wollte eigentlich nur Theater machen‘“, erklärt Sterba. „Deshalb sind solche Prozesse oft langwierig, sie nehmen viel Zeit in Anspruch. Sie sind aber letztlich nicht nur die Basis für

Einrichtung: gruppe tag e.V.

Ort: Leipzig, Sachsen

Thema: Neue Formate & Öffentlichkeitsarbeit

gruppe-tag.de

eine zugewandte Zusammenarbeit, sondern auch eine Art Impuls-Maschine für neue künstlerische Herausforderungen und neue Formen der Kooperation.“

ZWISCHEN DEN AUFGABEN ...

„Corona hat einerseits noch mal deutlich gemacht, wie prekär die freie Projektarbeit ist, aber andererseits auch neue Impulse gesetzt hat, das System anders zu denken. Als wir coronabedingt nicht auftreten konnten, waren wir plötzlich der Gefahr ausgesetzt Fördermittel zurückgeben zu müssen, weil die Vereinbarungen in den Förderverträgen nicht mehr buchstäblich erfüllbar waren. Da konnten auch die Förderinstitute erst mal wenig machen. Das war für alle äußerst stressig. Viele Förderer reagierten aber schnell auf die Situation und setzten Förderungen auf, die halfen, die eigenen Strukturen zu verbessern, um es für alle Beteiligten ein bisschen weniger prekär zu gestalten.“

Die gruppe tag hat insbesondere drei Bereiche für Veränderungen definiert, um die eigenen Strukturen zu stärken: die Organisationsentwicklung, die interne Kommunikation und die Öffentlichkeitsarbeit.

Dazu sind verschiedene Workshops zur Arbeitsorganisation für das ganze Team geplant. Als Input fließen die Pandemie-Erfahrungen der Team-Mitglieder sowie die Erfahrungen anderer Kollektive mit ein. „Es geht auch darum, die kollektive Arbeitsweise zu stärken. Als Kollektiv denkst du

weiter, aber nicht unbedingt schneller. Damit wir es schaffen, alle mitzunehmen, haben wir insbesondere die Entwicklung unserer Kommunikationsstrukturen in den Blick genommen“, fasst Sterba zusammen. Dieser Prozess läuft auf künstlerischer und organisatorischer Ebene. „Wir fragten, wie wir unser Rollen-Rotationssystem verbessern können, um im künstlerischen sowie im Produktionsbereich, besser sortiert zu sein. Das hieß auch zu fragen, wie wir die Aufgaben zügig verteilen und wie wir das damit verbundene Wissen wiederum ebenso effizient teilen. Gerade die Produktion mit freien Projektfördermitteln bedarf einer hohen Koordination, weil jeder Förderer eigene Kriterien stellt. Ich finde es krass, dass wir für manche Förderungen drei Angebote einholen müssen, wenn wir einen Bleistift kaufen wollen.“ Das Kollektiv hat das digitale Tool ‚Trello‘ Schritt für Schritt eingeführt und ausgebaut. Sogenannte On-Boarding-Prozesse sowie die Erstellung von Übersichten über alle laufenden Vorgänge sind nun einfacher und unkomplizierter geworden. Zudem ist eine externe Beratung zu Rollenfindungsprozessen geplant.

Auch möchte die gruppe tag ihre Produktionsnetzwerke ausbauen. „Es ist eine Mangelwirtschaft. Da stellt sich die Frage: Wie geht man damit um? Wir versuchen, unsere Netzwerke

auszubauen und zu schauen, wo sich Ressourcen teilen lassen.“

AUSSEN- UND INNENWIRKUNG

Partizipation ist für die Arbeit der gruppe tag in allen Bereichen ein wesentlicher Faktor. Das fängt mit der Akquise von Teilnehmer*innen an. Wie geht man auf Communities zu? Wie funktioniert hybride bzw. digitale Partizipation?

In ersten Workshops versucht das Kollektiv häufig zunächst herauszufinden, was die konkreten Anliegen der Teilnehmer*innen sind bzw. was sie mit dem Projekt verbinden und welche Anliegen sie haben.

Aus den Workshops entwickelt das Kollektiv dann spezielle Settings und Formate, die die Anliegen aller Beteiligten künstlerisch verfremden.

Dabei geht es immer darum, neue Ansätze und Methoden zu integrieren oder zu erschließen. Durch das Förderprogramm ‚Junge Kunst‘ des Fonds Soziokultur, in dessen

Rahmen die gruppe tag seit jüngster Zeit mit dem Produktionsbüro Ruimtekoers in Arnheim kooperiert, hat das Team einiges gelernt. „Ruimtekoers besuchen Communities vor Ort, das ist ihre Stärke. Sie nehmen sich viel Zeit für die Kontaktaufnahme, bauen Vertrauen auf und sind durch ihre Arbeit in der Lage nachhaltig die soziokulturelle Situation vor Ort zu verbessern. Sie fragen: Was geht? Was ist das Problem hier? Für uns war das inspirierend, so auf die Communities zuzugehen und zu fragen: Wie kann die Kunst euch helfen? Und dann zusammen mit den Akteur*innen vor Ort zu arbeiten, ohne das sofort in ein festes Repräsentationsformat zu zwingen. Das ist aber sehr zeitaufwendig und mit dem Fördersystem in Deutschland nur schwer vereinbar, das eher Produkte fördert, weniger Prozesse.“

Trotzdem möchte die gruppe tag diese Impulse aufgreifen und zukünftig die lokale Zusammenarbeit mit Partner*innen vor Ort ausbauen. Insbesondere auch in dem ländlichen Raum. Dazu haben sie Kontakte in Borna, Wurzen und Döbeln aufgebaut. „Der ländliche Raum in Sachsen hat einige Probleme. Gemeinsam mit potenziellen Partner*innen wollen wir herausfinden, welcher Bedarf vor Ort besteht, welche Themen bzw. Konflikte gerade drängend sind und wie wir helfen können. Es geht auch darum, überregionale Netzwerke zu stärken.“, berichtet Sterba. Dieser Ausbau ist noch nicht abgeschlossen. „Das ist schon ein langwieriger Prozess, die Bedürfnisse ändern sich auch. Aber dass wir diese Netzwerke aufbauen und festigen konnten, verdanken wir dem Programm Neustart Kultur und der Prozessförderung vom Fonds Soziokultur. Das ist ein großer Mehrwert. Jetzt sind wir besser vorbereitet auf die Zeit nach der Neustart-Kultur-Milliarde.“



Foto: gruppe tag e.V.